

Michael KAHR<sup>1</sup> (Graz)

## Künstlerische Forschung im Bereich Jazz und Populärmusik an der Kunstuniversität Graz

### Zusammenfassung

Die künstlerische Forschung bietet neue Möglichkeiten und Herausforderungen für akademische Institute im Bereich Jazz und Populärmusik. In diesem Werkstattbericht über das kürzlich abgeschlossene künstlerische Forschungsprojekt *Jazz & the City: Identität einer Jazz(haupt)stadt*, das vom österreichischen Wissenschaftsfonds FWF im Rahmen des PEEK-Programms gefördert und in Kooperation der Institute für Jazz und Jazzforschung an der Kunstuniversität Graz durchgeführt wurde, wird versucht, eine Perspektive zur Entwicklung der bereits existenten, aber oftmals verdeckt stattfindenden künstlerischen Forschung vor dem Hintergrund der Geschichte dieser beiden Institute herauszuarbeiten.

### Schlüsselwörter

Jazz, Jazzforschung, künstlerische Forschung, Jazzinstitut, Graz

---

<sup>1</sup> E-Mail: [michael.kahr@kug.ac.at](mailto:michael.kahr@kug.ac.at)

## **Artistic research in jazz and popular music at the University of Music and Performing Arts in Graz**

### **Abstract**

The concept of artistic research is giving rise to new opportunities and challenges for academic institutes in the field of jazz and popular music. This paper focusses on the recent research project *Jazz & the City: Identity of a Capital of Jazz*, which was funded by the Austrian Science Fund (FWF) and conducted in a cooperation between the institutes for jazz and jazz research at the University of Music and Performing Arts in Graz. The paper describes potential avenues for the development of the existing but often hidden approaches to artistic research in the context of the history of these two academic institutes.

### **Keywords**

jazz, jazz research, artistic research, Jazz Institute, Graz

## **1 Das künstlerische Forschungsprojekt *Jazz & the City: Identität einer Jazz(haupt)stadt***

Das künstlerische Forschungsprojekt *Jazz & the City: Identität einer Jazz(haupt)stadt* wurde von 2011 bis 2013 in Kooperation der Institute für Jazz und Jazzforschung an der Kunstuniversität Graz (KUG) durchgeführt und durch eine Förderung des Österreichischen Wissenschaftsfonds FWF im Programm zur Entwicklung und Erschließung der Künste (PEEK) ermöglicht.<sup>2</sup> Das Projektteam unter der Leitung von Prof. Dr. Franz Kerschbaumer beschäftigte sich damit, die aktuelle Identität und die Traditionen der Jazzstadt Graz mittels künstlerisch-wissenschaftlicher Methoden zu untersuchen und wahrnehmbar zu machen. Die

---

<sup>2</sup> Projektnummer AR 86 G 21, vgl. [www.fwf.ac.at](http://www.fwf.ac.at) und [www.jazzandthecity.org](http://www.jazzandthecity.org).

Verschränkung von künstlerischer Expertise am Institut für Jazz und wissenschaftlicher Kompetenz am Institut für Jazzforschung bildete dabei das tragende methodische Gerüst. In 20 künstlerischen Workshops und 288, zumeist in Graz aber auch auf internationaler Ebene, abgehaltenen Konzerten wurden – zum Teil unter der Mitwirkung von internationalen Gastmusikerinnen und -musikern als „Artists in Residence“ – verschiedene Traditionen des Jazz und der jazzverwandten Populärmusik mit den unterschiedlich geprägten künstlerischen Identitäten von Teilnehmenden der Grazer Jazzszene in Verbindung gesetzt und in einer Vielzahl an neuen Kompositionen und Improvisationskonzepten aufgearbeitet. Ausgewählte Fallstudien und die theoretische Betrachtung der dabei entwickelten künstlerischen Methoden sind in Fachjournalen der Jazzforschung und künstlerischen Forschung veröffentlicht oder zur baldigen Veröffentlichung angenommen. Eine zentrale Publikation ist die im *Journal for Artistic Research* erschienene Exposition „Upper Styrian Big Band Folk – Exploring Local Authenticity and Identity in Jazz“, in der die künstlerischen Möglichkeiten zur Entwicklung eines auf authentischen Musiktraditionen basierenden, zeitgenössischen Kompositionszyklus für Jazzorchester erörtert werden (KAHR, 2013). Eine umfangreiche Monographie zur Jazzgeschichte in Graz von 1965 (dem Jahr der akademischen Implementierung des Jazz in Graz) bis heute dient der Abbildung des historischen und sozio-kulturellen Hintergrundes für die Jazzaktivitäten in dieser Stadt und wird 2015 in der Reihe *Beiträge zur Jazzforschung / Studies in Jazz Research* veröffentlicht. Weitere Forschungsergebnisse wurden als künstlerisch-reflektierte CD-Produktionen sowie in Form von Vorträgen zu historischen und musikanalytischen Themen und den damit verbundenen reflexiven, künstlerischen Prozessen auf nationalen und internationalen Fachkongressen vorgestellt. Ein breiteres, nicht fachspezifisches Publikum wurde durch Präsentationen an den vom österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung unterstützten Events zur Wissenschaftskommunikation wie *Lange Nacht der Forschung* und *Science Talk* sowie im Österreichischen Rundfunk (Ö1) und dem Lokalmagazin *Grazetta* angesprochen. Generell wurde das Projekt als lokale Fallstudie in Ergänzung zu dem auf internationale Vergleiche abzielenden HERA-Projekt *Rhythm Changes* konzipiert, was durch die gemeinsame thematische Ausrichtung und den Austausch von methodischen Konzepten und For-

schungsergebnissen im Rahmen von internationalen Konferenzen und gemeinsamen Publikationen gewährleistet werden konnte.<sup>3</sup>

## 2 Künstlerische Praxis und wissenschaftliche Forschung an den Instituten für Jazz und Jazzforschung

### 2.1 Historischer Überblick

Das Institut für Jazz wurde 1964 an der damaligen Akademie für Musik in Graz als eine der ersten europäischen Ausbildungsstätten für Jazz gegründet (vgl. HENDLER, 2009; KOLLERITSCH, 1995). Neben der kunstpädagogischen Institutsarbeit mündeten die Forschungsaktivitäten 1969 in der Gründung der Internationalen Gesellschaft für Jazzforschung (IGJ), der Ausrichtung der ersten internationalen jazzwissenschaftlichen Tagung in Graz und der Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Jahrbuches *Jazzforschung / Jazz Research* (KOLLERITSCH, 1989). 1971 wurde das Institut für Jazzforschung als separate Einrichtung an der nunmehrigen Hochschule für Musik in Graz eingerichtet (KERSCHBAUMER, 2010). Während dieses Institut in Europa auch heute noch singulären Status aufweist, stand das Institut für Jazz vorbildhaft für neue Jazzausbildungsprogramme an zahlreichen europäischen Musikhochschulen. Trotz der etwas ungünstigen geografischen Lage im Süden Österreichs etablierte sich das akademische Jazzzentrum in Graz als internationaler Knotenpunkt für Studierende, Lehrende und Gastvortragende und -dozierende. Der anfangs größtenteils aus heimischen Musikerinnen und Musikern bestehende Lehrkörper wurde zunehmend durch internationale Professorinnen, Professoren und Gastdozierende ergänzt. In enger Kooperation mit privat betrieb-

---

<sup>3</sup> Informationen zum HERA-Forschungsprojekt *Rhythm Changes* finden sich auf der Webseite [www.rhythmchanges.net](http://www.rhythmchanges.net).

nen und/oder von der öffentlichen Hand unterstützten lokalen Jazzinitiativen wurden regelmäßige Auftrittsreihen initiiert, bei denen Studierende von gemeinsamen Auftritten mit professionellen Kolleginnen und Kollegen profitieren konnten. So etablierten sich zahlreiche ehemalige Studierende als international erfolgreiche Solistinnen/Solisten, Ensembleleiter/innen, Komponistinnen/Komponisten, Arrangeurinnen/Arrangeure und Professorinnen/Professoren an verschiedenen europäischen Universitäten und Hochschulen.

Die Koexistenz der beiden Institute für Jazz und Jazzforschung an der Grazer Musikhochschule ermöglichte eine forschungsgeleitete künstlerische Ausbildung und zugleich Forschungsaktivitäten, die in engem Bezug zur Jazzpraxis standen. Ergebnisse aus musikimmanent-strukturellen und historischen Analysen wurden theoriebildend in der künstlerischen Jazzausbildung eingesetzt und die Jazzpraxis diente als richtungsweisendes Forschungsobjekt für die Jazzforschung. Die Wechselwirkung zwischen den beiden Instituten basierte von Anbeginn auf personellem Austausch – Lehrende am Jazzinstitut waren und sind Mitglieder der IGJ, deren forschende Mitarbeiter/innen und Führungspersönlichkeiten wiederum häufig aus Studierenden und Absolvierenden der Abteilung für Jazz rekrutiert wurden. In den Abschlussarbeiten zur Erlangung akademischer Grade wurde im Lauf der Jahre eine Vielzahl an verschriftlichten Analysen produziert, die zumeist auf Transkriptionen improvisierter Jazzsoli beruhen (KOLLERITSCH, 1988). Deren Erstellung basierte im Idealfall auf den in der künstlerischen Ausbildung erworbenen Kompetenzen und führt zugleich zum Erwerb neuer künstlerischer Strategien.

## **2.2 Gegenwärtige Situation**

Heute steht das nun als universitäre Einrichtung geführte Institut für Jazz in Konkurrenz zu zahlreichen ähnlichen Institutionen in ganz Europa, obgleich die Verbindung zum Institut für Jazzforschung nach wie vor ein Alleinstellungsmerkmal für den Standort Graz darstellt. Ähnlich wie an anderen Institutionen mit Angeboten zur Jazzausbildung können Master- und Bakkalaureatsgrade entweder mittels wissenschaftlicher Forschung oder künstlerischer Projektarbeiten erlangt werden. Nicht zuletzt aufgrund des jeweiligen hohen Spezialisierungsgrades von Methoden

und Diskursen finden die wissenschaftliche Jazzforschung und die künstlerische Jazzausbildung jedoch zumeist getrennt voneinander statt. Als künstlerische Forschung deklarierte Aktivitäten, in denen die beiden Bereiche zusammenfinden, werden an den Instituten bisher kaum durchgeführt. Zwar engagieren sich Lehrende und Forschende, Gastdozierende und Studierende in der oft weit über die Dimension rein pädagogischer Kommunikation hinausführenden Reflexion künstlerischen Schaffens, wenn auch zumeist in konventionell wissenschaftlichen, von außen beobachtenden Positionen, oder in rein künstlerischen Settings wie Konzertproben, Workshops und im Rahmen des regulären Unterrichts am Jazzinstitut, und leisten somit durch Forschung über oder für die Kunst einen Beitrag zum langfristig aufgebauten Profil „Reflexion und Praxis“ an der Kunstuniversität Graz;<sup>4</sup> künstlerische Forschung gemäß ihrer Bedeutung hinsichtlich des Erwerbes und der Vermittlung von künstlerisch situiertem Wissen in der Verschmelzung von Forschungsobjekt und -subjekt und von Theorie und Praxis findet an der Grazer Kunstuniversität im Bereich des Jazz und der verwandten Populärmusik jedoch nur vereinzelt statt. Zudem wird das reichlich vorhandene Reflexionspotential an den Grazer Instituten für Jazz und Jazzforschung außerhalb des bereits erwähnten FWF-Projektes *Jazz & the City* bisher kaum mit dem Ziel eines aktiven Beitrages zum aktuellen akademischen Diskurs um künstlerische Forschung genutzt. Auch besteht bisher wenig Zusammenarbeit mit der 2009 als „Exzellenzeinrichtung“ initiierten künstlerischen Doktoratsschule, die ein weiteres Alleinstellungsmerkmal für Graz im Kontext der österreichischen Universitätslandschaft darstellt. Das künstlerische Forschungsprojekt *Jazz & the City* steht als Musterbeispiel für Forschung über, für und in der Kunst und für die Kooperation beider Institute. Das Projekt produzierte als künstlerische Forschung erkennbare Veröffentlichungen und ermöglichte postdoktorale Forschung basierend auf künstlerischer und musikwissenschaftlicher Kompetenz sowie Lehrerfahrung am Jazzinstitut.

Vor diesem Hintergrund stellt die im September 2015 bevorstehende Neubesetzung der Professor für Jazz- und Populärmusikforschung die Zusammenarbeit der beiden

---

<sup>4</sup> Zur Definition von Forschung über, für und in der Kunst vgl. BORGDORFF, 2006.

Institute sowie die gesamte Forschungsstätte vor neue Möglichkeiten und Herausforderungen, die sowohl für die zukünftige Stellung der historisch etablierten Institute für Jazz und Jazzforschung als auch für die gesamte Institution der Kunstuniversität Graz, an der Jazz immerhin eine Profilspitze darstellt, von Bedeutung sein wird.

### **3 Möglichkeiten und Herausforderungen durch künstlerische Forschung im Bereich Jazz und Populärmusik in Graz**

#### **3.1 Möglichkeiten**

##### **3.1.1 Etablierung eines internationalen Labors zur künstlerischen Forschung im Jazz in Graz**

Angesichts der historischen Pionierleistungen und der internationalen Reputation der beiden Institute für Jazz und Jazzforschung sowie der exzellenten Positionierung der künstlerischen Doktoratsschule erwächst der Kunstuniversität Graz die europaweit unvergleichliche Möglichkeit zur Etablierung eines Labors für künstlerische Forschung in Jazz und Populärmusik. Da dieser Fachbereich in der rasch expandierenden künstlerischen Forschungslandschaft an einschlägigen Instituten wie dem ORCiM als auch an akademischen Jazzinstitutionen mit Ausnahme einiger Master- und PhD-Programme bisher wenig berücksichtigt wird, besteht in Graz nach 1965 erneut die Möglichkeit, eine Vorreiterrolle im Bereich des akademischen Jazz einzunehmen.<sup>5</sup> Zur verfügbaren Infrastruktur der beiden Grazer Institute, die eine reichhaltige Basis für die Wissensproduktion für, über und in der Jazzpraxis bietet, zählen die Fachkompetenzen der Forschenden und Lehrenden,

---

<sup>5</sup> Orpheus Research Centre in Music (ORCiM), [www.orpheusinstituut.be](http://www.orpheusinstituut.be), Stand vom 1. Juli 2014.

die umfangreiche Mediathek/Bibliothek, professionelle Produktionsbedingungen (Proberäume, Tonstudio und verschiedene Auftrittsplattformen), die Möglichkeit der Anbindung zur lokalen und internationalen Kulturszene sowie bestehende und ausbaufähige Optionen zur interdisziplinären Vernetzung mit klassischen Instrumentalfächern, den Bereichen der Elektronischen Musik, Musikpädagogik, (systematischen) Musikwissenschaft, Genderforschung usw. sowohl innerhalb lokaler als auch internationaler universitärer Strukturen.

### **3.1.2 Steigerung der Sichtbarkeit und gesellschaftlichen Relevanz von künstlerischer Jazz-Praxis**

Die künstlerische Forschung hat das Potential, zur erhöhten Sichtbarkeit und Relevanz von künstlerischen Prozessen im Jazz sowohl innerhalb der Musikszene, für andere Forschungsgebiete, als auch in der allgemeinen Öffentlichkeit beizutragen. Studien zum künstlerischen Schaffensprozess, die auf künstlerischen Selbststudien und ausgewerteten „Kompositionstagebüchern“ basieren, erlauben Einblicke in die – normalerweise verborgene – Gedankenwelt kreativ Schaffender (vgl. ZEMBYLAS & DÜRR, 2009; ZEMBYLAS, 2013; ZEMBYLAS, 2014a und 2014b; KAHR, 2013). Das Wissen aus solchen Studien kann etwa für pädagogische Zwecke, musikwissenschaftlich-hermeneutische Studien zur Ästhetik zeitgenössischer Musik als auch für die Ausarbeitung kulturpolitischer Konzepte eingesetzt werden. Ein gesteigertes Interesse der Forschungs-Community hinsichtlich künstlerischer Arbeitsprozesse war bereits in den letzten Jahren an der thematischen Ausrichtung verschiedener Fachtagungen abzulesen<sup>6</sup> und die improvisatorischen Organisationsmechanismen in Jazzensembles sind schon länger für Ma-

---

<sup>6</sup> Organisationen wie „European Research Network Sociology of the Art“, „Society for Artistic Research“ (SAR), „Orpheus Research Centre in Music“ (ORCiM) oder „European Platform for Artistic Research“ (EPARM) organisieren regelmäßige Tagungen mit Fokus auf künstlerische Prozesse und Forschungspraxen.



nagement und Unternehmensführung von Interesse.<sup>7</sup> Experimentelle Projekte im Sinne der künstlerischen Forschung zu den Kommunikationsprozessen in der solistischen und kollektiven Jazzimprovisation können etwa die von Jazzmusikerinnen/Jazzmusikern und Theoretikerinnen/Theoretikern häufig als Hypothese dargestellte Modellhaftigkeit der Jazzpraxis für erfolgreiche gesellschaftliche Organisationsstrukturen erproben und zur Debatte stellen.

### **3.1.3 Nutzbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden für die künstlerische Praxis**

Auf umgekehrte Weise können wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden aus der interdisziplinären Jazzforschung in künstlerischen Praxen innerhalb und außerhalb des Jazz nutzbar gemacht werden. Die Ergebnisse aus quantitativen musikimmanenten Analysen von Jazzimprovisationen, aus der historischen Aufarbeitung von Artefakten wie Schallplatten, Büchern und Magazinen oder aus soziologischen und kulturwissenschaftlichen Untersuchungen bieten Inspirationsquellen und Entwicklungsmöglichkeiten für innovative künstlerische Projekte, etwa im Bereich der kreativen Neuinterpretation von historischem Repertoire, tradierten Stilmitteln und den damit verbundenen ästhetischen Erfahrungen. Während die klassische Jazzforschung Ressourcen bereitstellt, können diese in der künstlerischen Forschung experimentell hinterfragt und gegebenenfalls am kommerziellen Musiksektor nutzbar gemacht werden. Auch die angewandte Jazzforschung, wie etwa sozialwissenschaftliche Forschungen zu den veränderten Produktionsbedingungen von Jazzmusikerinnen/Jazzmusikern und Arbeiten zur ökonomischen Wertigkeit von Jazz, sind von potentielltem Nutzen für praktizierende Jazzmusiker/innen.

---

<sup>7</sup> Wissenschaftliche Artikel, die Jazz mit betriebswirtschaftlichen Vorgängen in Verbindung bringen finden sich in Journalen wie *Organization Studies* 20, 1 (1999) und 22, 5 (2001), *Organization Science* 9, 5 (1998) und *Communication Research* 15, 5 (1988).

## **3.2 Herausforderungen**

### **3.2.1 Kommunikation zwischen Forschenden und Künstlerinnen/Künstlern**

Die im vergangenen Jahrhundert zunehmende Spezialisierung analytischer Diskurse und künstlerischer Praktiken bedingte eine Entfremdung zwischen Theoretikerinnen/Theoretikern und Künstlerinnen/Künstlern, die sich auch im akademischen Bereich des Jazz u. a. in der Spaltung der Institute für Jazz und Jazzforschung bemerkbar machte. Die künstlerische Jazzforschung basiert notwendigerweise auf einer Wiederannäherung von wissenschaftlichen und künstlerischen Perspektiven, die jedoch Fragen aufwirft: Wie kann das Bewusstsein für künstlerische Forschung und deren Methoden unter praktizierenden Jazzmusikerinnen/Jazzmusikern erhöht werden? Welche Methoden zur Anwendung von wissenschaftlicher Methodik und Ergebnissen aus analytischer Arbeit eignen sich besonders für künstlerische Forschungsprojekte? Wie können die für die künstlerische Forschung so bedeutenden Theorien aus der Philosophie, Ästhetik und anderen Richtungen der Geisteswissenschaften für die damit meist wenig vertrauten Jazzmusiker/innen erfahrbar und für deren künstlerische Forschungsprojekte nutzbar gemacht werden? Wie können künstlerische Interessen und Fragestellungen im Jazz zur weiteren Erforschung durch Musikwissenschaftler/innen vermittelt werden? Welche Ressourcen können dafür genutzt werden? Und vor allem: Welche Rolle spielt die Forschungsstätte in dieser Hinsicht?

### **3.2.2 Rolle der Forschungsstätte**

Die Forschungsstätte nimmt durch ihre Möglichkeit zur Gestaltung von Rahmenbedingungen eine wesentliche Position in der systematischen Förderung von künstlerischer Forschung ein. Die Aufnahme als Studierende/r in die als Eliteeinrichtung an der Grazer Kunstuniversität etablierte künstlerische Doktoratsschule erfordert ein Verständnis von künstlerischer Forschung, das bereits im Rahmen von künstlerischen Forschungsarbeiten im zweiten Zyklus (Ausbildung zum Master) in adäquater Form aufgebaut werden sollte. Die Betreuung solcher vorbereitenden Arbeiten stellt eine Herausforderung für die Forschungsstätte dar. Lehrende auf hohem

künstlerischen Niveau sind nicht notwendigerweise mit dem aktuellen Diskurs und der Methodik künstlerischer Forschung vertraut und traditionell ausgebildete Musikforscher/innen nicht notwendigerweise mit künstlerischen Praxen und Prozessen (BÄSTLEIN, 2011). Die Gegenüberstellung von Betreuenden aus den unterschiedlichen „Lagern“ kann zu Kommunikationsproblemen führen, da sich Künstler/innen wie Forscher/innen unterschiedlich ausdrücken, um die jeweiligen Standpunkte verständlich zu machen. Die Forschungsstätte ist gefordert, den künstlerisch forschenden Nachwuchs im Bereich Jazz unter fachlich exzellenter Betreuung auszubilden, um die Grundlage für einen späteren, erfolgreichen Eintritt in das eigene oder andere künstlerische Doktoratsprogramme zu gewährleisten und das international etablierte Zentrum von künstlerischer Jazzausbildung und Jazzforschung in Graz weiter auszubauen. Zudem stellt sich die Frage, inwieweit die Forschungsstätte Projekte ermöglichen kann, die über die Möglichkeiten von Doktoratsstudien hinausgehen, die Mitwirkung von postdoktoral Forschenden erfordern und von größeren, interdisziplinären Teams über längere Zeiträume durchgeführt werden müssen.

## 4 Literaturverzeichnis

**Bästlein, U.** (2011). *Wieviel Forschung bekommt der Kunst?* Beitrag zum Symposium der „ARGE Wissenschaft und Kunst“ der Österreichischen Forschungsgesellschaft, [http://www.oefg.at/text/arge\\_wissenschaftkunst/wissenschaft\\_kunst/Beitrag\\_Baestlein.pdf](http://www.oefg.at/text/arge_wissenschaftkunst/wissenschaft_kunst/Beitrag_Baestlein.pdf), Stand vom 1. Juli 2014.

**Borgdorff, H.** (2006). The Debate on Research in the Arts. In *Sensuous Knowledge – Focus on Artistic Research and Development*, 2, Bergen. Nachdruck (2007) in *The Dutch Journal of Music Theory* 12, 1-17.

**Hendler, M.** (2009). Die Jazzszene in Graz (1960 bis 1980). In K. Achim (Hrsg.), *Kunst und Geisteswissenschaften aus Graz: Werk und Wirken überregional bedeutsamer Künstler und Gelehrter: Vom 15. Jahrhundert bis zur Jahrtausendwende* (S. 393-404). Wien, Köln, Weimar: Böhlau.

**Kahr, M.** (2013). Upper Styrian Big Band Folk – Exploring Local Authenticity and Identity in Jazz. In *Journal for Artistic Research* 3.

<http://www.researchcatalogue.net/view/21732/21733>, Stand vom 1. Juli 2014.

**Kerschbaumer, F.** (2010). Jazzforschung in Österreich. In F. Kerschbaumer & F. Krieger (Hrsg.), *Jazzforschung / Jazz Research* 42 (S. 191-198). Graz: Adeva.

**Kolleritsch, E.** (1989). 20 Jahre „Internationale Gesellschaft für Jazzforschung“. In F. Kerschbaumer (Hrsg.), *Jazzforschung / Jazz Research* 21 (S. 153-176). Graz: Adeva.

**Kolleritsch, E.** (1988). Aus der Forschungsarbeit an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz. Überblick der am Institut für Jazzforschung und an der Lehrkanzel für Afro-Amerikanistik verfassten Magister-Arbeiten. In F. Kerschbaumer (Hrsg.), *Jazzforschung / Jazz Research* 20 (S. 155-167). Graz: Adeva.

**Kolleritsch, E.** (1995). *Jazz in Graz. Von den Anfängen nach dem Zweiten Weltkrieg bis zu seiner akademischen Etablierung: Ein zeitgeschichtlicher Beitrag zur Entwicklung des Jazz in Europa* (Beiträge zur Jazzforschung / Studies in Jazz Research 10). Graz: Adeva.

**Zembylas, T.** (Hrsg.) (2014a). *Artistic Practices. Social Interactions and Cultural Dynamics*. Oxon, New York: Routledge.

**Zembylas, T.** (2014b). *Tacit Knowing in der musikalisch-kompositorischen Arbeit*. Durch den Jubiläumsfonds der Stadt Wien für die Österreichische Akademie der Wissenschaften gefördertes Forschungsprojekt. Abstract zum Forschungsprojekt, [www.fachverband-kulturmanagement.org/tacit-knowing-in-der-musikalisch-kompositorischen-arbeit/](http://www.fachverband-kulturmanagement.org/tacit-knowing-in-der-musikalisch-kompositorischen-arbeit/), Stand vom 1. Juli 2014.

**Zembylas, T. & Dürr, C.** (2009) *Wissen, Können und literarisches Schreiben. Eine Epistemologie der künstlerischen Praxis*. Wien: Passagen Verlag.

## Autor



Mag.Art. Michael KAHR, M.Mus. Ph.D. || Universität für Musik  
und darstellende Kunst Graz, Institut für Jazz || Moserhofgasse 39-  
41, A-8010 Graz

[www.kug.ac.at](http://www.kug.ac.at)

[michael.kahr@kug.ac.at](mailto:michael.kahr@kug.ac.at)